

Verwaltungsbericht 1967 und 1968

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **47-48 (1967-1968)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VERWALTUNGSBERICHT 1967 UND 1968

1. Personelles

Im Jahre 1967 vereinigte sich die Aufsichtskommission zu drei Sitzungen, nämlich am 9. Mai zur Genehmigung der Vorjahresrechnung, am 30. Mai zur Behandlung des Budgets und schließlich noch am 16. Oktober. Im folgenden Jahr trat die Aufsichtskommission am 19. Februar, am 26. März zur Genehmigung der Rechnung, am 21. Mai zur Behandlung des Budgets und ein viertes Mal noch am 3. Dezember zusammen.

★

Die Aufsichtskommission wählte am 30. Mai 1967 in der Nachfolge von Prof. Dr. *Hans-Georg Bandi* Dr. *Heinz Matile*, Kustos der Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst, zum Vizedirektor des Museums. Prof. Bandi wurde dadurch auf seinen Wunsch hin in seinen administrativen Verpflichtungen gegenüber dem Museum entlastet. Er wird jedoch weiterhin als Konservator der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte nebenamtlich dem Museum zur Verfügung stehen.

Lic. phil. *Pierre Centlivres* trat am 1. Februar 1967 als Assistent der Abteilung für Völkerkunde in den Dienst des Museums, wobei er dem Museum vorerst nur halbtags zur Verfügung stand. Lic. phil. *Claude Clément*, seit 1. Mai 1964 Assistent der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, verließ auf Ende des Jahres 1968 unser Museum, um einer ehrenvollen Wahl als Leiter des Gletschergartens und des Gletschermuseums in Luzern Folge zu leisten. Die neu geschaffene Stelle eines Graphiker-Photographen übernahm am 1. Mai 1967 *Beat Mäder*. Am 31. Dezember 1967 übernahm *Heinrich Jaußi*, zweiter Hauswart, eine Hauswartstelle bei der städtischen Verwaltung. Er wurde am 29. Januar 1968 durch *Hansruedi Hirschi* ersetzt. Infolge Verheiratung wurde Frau *Käthi Grütter-Schilt* am 31. Juli 1968 aus dem Dienst des Museums entlassen. An ihre Stelle trat am 1. August 1969 Fräulein *Käthi Bühler*. Als 2. Sekretärin der Abteilung für Geschichte und angewandte Kunst konnte auf 1. August 1968 Frau *Margot Häberli-Moser* gewonnen werden. Für die Restaurierung der Caesarteppiche im Textilatelier der Abegg-Stiftung in Riggisberg stellte sich Fräulein *Eva Stähli* zur Verfügung.

Mit Bestürzung wurde von Direktion und Personal des Museums die Nachricht vom unerwarteten Hinschied des technischen Angestellten *Walter Burri* aufgenommen. Vorerst war er von Juni 1945 bis 1961 als Aufseher tätig. Im Frühjahr 1961 wurde er zum technischen Angestellten in der Werkstatt für Metallarbeiten befördert. Mit

großem Eifer hat er sich jeweils für die ihm aufgetragenen Arbeiten eingesetzt, bis ihn ein trauriges Schicksal mitten aus seiner Tätigkeit herausriß.

★

Seit eineinhalb Jahrzehnten stellt sich Herr *Hans Stettler*, a. Prokurist der Schweiz. Volksbank, unentgeltlich zur Mitarbeit im Münzkabinett zur Verfügung. Auch in den vergangenen zwei Jahren konnten wir ihn täglich im Museum an der Arbeit finden. Ihm verdanken wir die Aufarbeitung von Bernensia und Orientalia und anderer Sammlungsgebiete aus dem Bereich der Numismatik.

In der Abteilung für Völkerkunde betätigten sich vorübergehend *Ali Nawai*, der persische Inschriften auf Metallobjekten der Sammlung Moser-Charlottenfels identifizierte, und *Sanaoullah Sana*, der eine Spezialstudie über Krummdolche und Säbel der gleichen Sammlung bearbeitete.

Als Mitarbeiter stellten sich der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte zur Verfügung: die Herren *Jost Bürgi*, *Jürg Hüsler* und *Andreas Zürcher*, Fräulein *Rosmarie Schumacher* und Fräulein *Susanna Züst*.

Von der Abteilung für Völkerkunde konnten als Hilfskräfte für die Umlagerung der Depotbestände die Herren *Chrissanthos Chrissanthakopoulos*, *Sokratis Goulios*, *Matthias Escher*, *Roland Schmid* und Fräulein *Denise Kaspar* beschäftigt werden. Zeitweilig stellte sich auch Frau *Micheline Centlivres* für die Neuordnung der Depotbestände zur Verfügung.

★

Am 15. April 1967 wohnte der *Direktor* der Einweihung der neu errichteten Kunsthalle in Köln bei, die als erstes die Ausstellung «Römer am Rhein» veranstaltete, an der auch unser Museum mit Leihgaben aus der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte vertreten war. Anschließend begab er sich nach München, um am 22. April der Eröffnung der wiederaufgebauten Glyptothek beizuwohnen. Erstmals seit Kriegsende wurde dort wieder im vollen Umfang die Münchner Antikensammlung gezeigt. Im Juli 1967 weilte er nochmals in München, um an der Eröffnung der Ausstellung «Schweizer Volkskunst» teilzunehmen, die auch Leihgaben des Museums enthielt. Bei dieser Gelegenheit nahm er die Verhandlungen mit der Bayerischen Staatsbibliothek auf, um die Leihgaben für die im Jahre 1969 geplante Jubiläumsausstellung «Die Burgunderbeute und Werke burgundischer Hofkunst» vorzubereiten. Zu dem gleichen Zweck suchte er im Verlaufe des Jahres auch mehrere Museen, Bibliotheken und Archive in verschiedenen Orten der Schweiz auf. — Im Oktober 1967 führte ihn sein Weg noch einmal ins Ausland, diesmal nach Wien, in Begleitung von Dr. *Balázs Kapossy*, um eine Sammlung orientalischer Münzen zu sichten, die in der Folge durch das Bernische Historische Museum mit Sonderbeiträgen der Partizipanten erworben wurde. — Am 13. Juni 1968 brachte der *Direktor* als Leihgaben zwei Goldschmiedearbeiten, Depositen der Gesellschaften zu Pfistern und Kaufleuten,

nach Augsburg an die Ausstellung «Augsburger Barock», deren Eröffnung am 15. Juni erfolgte. Den Rücktransport dieser Leihgaben besorgten am 15. Oktober die Herren Dr. *Heinz Matile* und Dr. *Hans Peter Trensche*. Im Oktober 1968 nahm er in Liège an der Eröffnung der Ausstellung «Liège et Bourgogne» teil, zu der das Bernische Historische Museum einige Textilien aus der Burgunderbeute zur Verfügung gestellt hatte.

Prof. Dr. *Hans-Georg Bandi* wurde 1967 zum Präsidenten der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft ernannt. Im gleichen Jahr begab er sich während der Monate Juni–September in Begleitung des Assistenten der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, *Claude Clément*, auf eine zweimonatige Forschungsreise auf die St. Lorenz-Insel im Beringmeer, Alaska. *Hans Grütter*, Kustos der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, wurde 1968 zum Lektor für moderne Grabungstechnik an der Universität Bern ernannt.

Prof. Dr. *Walter Dostal* nahm vom 3.–10. September 1968 am VIII. Internationalen Kongreß für Anthropologie und Ethnologie in Tokio teil und schloß daran eine Studienreise nach Japan, Formosa, Hongkong, Kambodscha und Thailand an. *Pierre Centlivres*, Assistent der Abteilung für Völkerkunde, hielt sich vom März–Juli 1968 in Nord-Afghanistan auf, um seine Studien zu vervollständigen und zugleich für das Museum diverse Ethnographica aus jenem Gebiet zu sammeln.

Dr. *Balázs Kapossy* nahm von September bis November 1968 an den schweizerischen Kellia-Grabungen in Unterägypten teil.

2. Personalfürsorgekasse

Die Personalfürsorgekasse (Präsident Dr. *H. F. Moser*) hatte Ende 1967 ein Vermögen von Fr. 710 391.90. Auf Ende 1968 belief sich das Kapital auf Fr. 796 722.70. Die Zahl der Rentenbezüger betrug 1967 acht und 1968 neun Personen.

3. Bauliches

Im Juni 1967 bezog das *Textilatelier* der Abegg-Stiftung Bern, das seit dem 1. April 1963 unter der Leitung von Frau *Mechtild Flury-Lemberg* in unserem Hause das gern gesehene Gastrecht genoß, endgültig die neu errichteten Atelierräume im Abegg-Museum in Riggisberg. Damit wurde die Restaurationswerkstätte für Textilien im Museum aufgehoben und mit der Abegg-Stiftung die Vereinbarung getroffen, wonach eine bis zwei Textilrestauratorinnen ständig für das Bernische Historische Museum in Riggisberg tätig sein werden.

Nach Räumung des *Textilateliers* bedurfte der hierfür verwendete Raum, der in früheren Jahren für Ausstellungen diente, einer gründlichen Renovation, um ihn seiner ursprünglichen Zweckbestimmung zurückgeben zu können. Das Museum und die Abegg-Stiftung teilten sich in die entstandenen Renovationskosten.

4. Restaurierungen

Gemälde

1967/1968 wurden von Frau *Suzanne Stocker-Deggeler*, Gemälderestauratorin in Genf, zwei Gemälde aus dem Zyklus der Gründung und Erbauung der Stadt Bern von *Humbert Mareschet* (Inv. Nr. 800) gereinigt und restauriert.

Im Atelier von Fräulein *Marguerite v. Steiger*, Bern, wurden restauriert: Inv. Nr. 39241, Portrait des *Daniel Stürler*, und Inv. Nr. 39430, Portrait des *Hans Franz Stürler*.

Plastiken

1967 wurde die Brunnenfigur der *Temperantia* (vom *Anna Seiler-Brunnen* an der *Marktgasse*) von Bildhauer *Werner Dubi*, Gümligen, und von Restaurator *Hans A. Fischer*, Bern, restauriert.

5. Zuwendungen – Geschenke

1967

Von Zunftgesellschaften:	Fr.
Distelzwang	100.—
Kaufleuten	100.—
Mittellöwen	250.—
Ober-Gerwern	100.—
Zimmerleuten.....	50.—
Vom Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums	5 700.—
Von der Einwohnerersparniskasse für den Amtsbezirk Bern	300.—
Von Privaten	1 400.—

1968

Von Zunftgesellschaften:	Fr.
Distelzwang	100.—
Kaufleuten	100.—
Mittellöwen	250.—
Ober-Gerwern	100.—
Zimmerleuten.....	50.—
Vom Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums	6 000.—

Von der Einwohnerersparniskasse für den Amtsbezirk Bern	300.—
Von der SEVA	20 000.—
Von Privaten	50.—

6. Auswärtige Depositen

Dauerleihgaben wurden folgenden Institutionen zur Verfügung gestellt: *Aarwangen*, Kirchgemeinderat — *Bern*, Historisch-Antiquarische Kommission der Stadt Bern — *Ferenbalm*, Jerisberghof — *Bern*, Kantonale Militärdirektion — *Thun*, Stadtkanzlei — *Wimmis*, Regierungsstatthalteramt Nieder-Simmental.

7. Ausstellungen

Das Museum beteiligte sich mit Leihgaben an folgenden temporären Ausstellungen:

1967

Bern, Schweizerische Landesbibliothek: Schweizer Heraldik. — *Bern*, Kantonales Gewerbemuseum: Handwerk und Gewerbe aus dem Berner Oberland. — *Köln*, Römisch-Germanisches Zentralmuseum: Römer am Rhein. — *Erlach*, Gemeinde: 700 Jahre Handfeste. — *Paris*, Hôtel de Rohan / Coppet, Château: Les grandes heures de l'amitié franco-suisse (Stiftung Pro Helvetia). — *München*, Stadtmuseum / Nürnberg, Landesgewerbeanstalt / Darmstadt, Mathildenhöhe: Schweizerische Volkskunst (Stiftung Pro Helvetia; Wanderausstellung 1967/1968). — *Washington*, National Gallery of Art / *New York*, The Pierpont Morgan Library / *San Francisco*, M. H. de Young Memorial Museum / *Chicago*, The Art Institute: Swiss Drawings—Masterpieces of five Centuries (Stiftung Pro Helvetia; Wanderausstellung 1967/1968). — *Zürich*, Schweizer Tibethilfe / Zütibeta: Tibet-Ausstellung.

1968

Augsburg, Kunstsammlung: Barock in Augsburg. — *Bern*, Gymnasium Neufeld: Musikinstrumente. — *Interlaken*, Heimatschutz-Gruppe Engeres Oberland: Ausstellung anlässlich des Unspunnenfestes. — *Jegenstorf*, Stiftung Schloß Jegenstorf: Schätze des Orients. — *Liège*, Musée de l'art Wallon: Liège et Bourgogne. — *Moutier*, Commune: Quinzaine Culturelle à Moutier.

8. Veröffentlichungen

Auf das Jahresende 1968 gab die Société de vente Hispano Suiza S. A. in Genf einen *Kalender* für 1969 heraus, der auf 13 Farbtafeln die gesamte Bilderfolge der

Pannerträger der 13 Alten Orte enthielt, die Humbert Mareschet 1584/1585 für das Rathaus in Bern gemalt hat. Diese originellen und farbig sehr ansprechenden Gemälde zieren das obere Treppenhaus zwischen der unteren und oberen Waffenhalle des Museums. Dank dem großzügigen Entgegenkommen der Gesellschaft Hispano Suiza konnte das Museum im Dezember 1968 eine Kunstmappe herausgeben, die alle 13 Farbtafeln enthielt, dazu noch einen kurzen einleitenden, in drei Sprachen abgefaßten Text. Die gesamte Auflage, die 100 nummerierte Exemplare zählte, war innert weniger Wochen schon restlos vergriffen.

9. Veranstaltungen und besondere Anlässe

Vom 3.–19. Mai 1968 wurde die von der ICOM (Conseil International des Musées) veranstaltete *Schweizerische Museumswoche* abgehalten. Die Eröffnungsfeier, die unter dem Ehrenpatronat von Herrn Bundespräsident Prof. Dr. *Hans Peter Tschudi* stand, fand am 3. Mai im Caesarsaal des Historischen Museums statt. Ansprachen, die allgemein auf die Bedeutung der Museen in der Schweiz und im speziellen auch in Bern hinwiesen, hielten Prof. Dr. *Jean Gabus*, Präsident des ICOM Suisse, Herr Regierungsrat *Simon Kohler*, Erziehungsdirektor des Kantons Bern, und Herr Gemeinderat Dr. med. *H. M. Sutermeister*, Schuldirektor der Stadt Bern. Musikalische Darbietungen der Damen *Marianne Stucki*, Flöte, und *Eva Zurbrügg*, Violine, sowie von Herrn *Walter Grimmer*, Cello, die zwei *Divertimenti* von Joseph Haydn spielten, gaben dem festlichen Anlaß die entsprechende Umrahmung.

Anläßlich dieser Museumswoche, deren Zweck in der Werbung zum intensiveren Museumsbesuch der bernischen Bevölkerung von Stadt und Land dienen sollte, wurden in vermehrtem Maße öffentliche Führungen in allen vier Abteilungen durchgeführt, insbesondere in den drei Sonderausstellungen. Es betraf dies die bereits am 29. Februar eröffnete Ausstellung: «*Schmuck aus Afghanistan und Zentralasien*», die zur Hauptsache aus älteren, eigenen Beständen und Neuerwerbungen aus den Sammlungen von Charles Kieffer und Pierre Centlivres zusammengestellt wurde. Als zweites war die seit dem 3. April geöffnete Ausstellung «*Die Beringmeer-Eskimos*» zu sehen, die zum Ziel hatte, die Forschungs- und Sammlungsergebnisse der von Prof. Dr. H. G. Bandi im Vorjahre durchgeführten Expeditions- und Studienreise im Gebiet der Beringmeerinseln zu zeigen. Schließlich folgte noch die eigens für die Museumswoche veranstaltete Ausstellung «*Illuminierte Handschriften des 11.–16. Jahrhunderts aus der Burgerbibliothek Bern*», an der die schönsten Manuskripte der Sammlung Jacques Bongars gezeigt wurden. Zur selben Zeit konnte auch neben dem Blumenteppeich Philipps des Guten das *Herbar* des Basler Mediziners *Felix Platter* (1536–1614) gezeigt werden, das Aquarelle von Hans Weiditz (von 1500–1536) enthält und als Leihgabe vom Botanischen Institut der Universität Bern zur Verfügung gestellt wurde.

Am 10. Mai 1968 fand im Rahmen der Museumswochen im Caesarsaal ein öffentliches Konzert statt, das vom *Kammerensemble von Radio Bern* bestritten wurde. Unter

der Leitung von *Theo Hug* spielte die Solistin *Heidi Indermühle* das Konzert für Flöte und Orchester in C-Dur von André Modeste Grétry. Neben diesem bezaubernden Werk französischen Musikschaffens gelangten Werke für Streichorchester von Jean Philippe Rameau, Gioacchino Rossini und Peter Tschaikowskij zur Aufführung. Die Aufnahmen durch das Studio von Radio Bern sendete der Landessender Beromünster in einem späteren Zeitpunkt.

Am 12. Oktober 1968 wurde die von der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte und der Archäologischen Zentralstelle für den Nationalstraßenbau zusammengestellte Ausstellung «*Archäologie und Nationalstraßenbau*» eröffnet.

★

Am 1. April 1968 stellte das Museum wiederum einige Räume im 1. Stockwerk für das offizielle *Staatsbankett* zur Verfügung, das der schweizerische Bundesrat S. Majestät König Olaf V. von Norwegen anlässlich seines Staatsbesuches in der Schweiz offerierte. Das Dîner wurde im gleichen festlichen Rahmen und in derselben Art durchgeführt, wie dasjenige vom 13. September 1965, an dem das dänische Königspaar als Ehrengäste des Bundesrates teilnahmen (siehe Jb. BHM 1965/66, S. 537ff).

10. Besucher

1967

Historisches Museum: 70 925 Personen (im Vorjahr 60 945). Davon 600 Schulklassen mit 12 792 Schülern.

Filialmuseum Schloß Oberhofen: 45 372 Personen (im Vorjahr 50 450).

Gesamtbesucherzahl somit: 116 297 Personen (im Vorjahr 111 395).

1968

Historisches Museum: 76 905 Personen. Davon 661 Schulklassen mit 13 508 Schülern.

Filialmuseum Schloß Oberhofen: 45 924 Personen.

Gesamtbesucherzahl somit: 122 829 Personen.

11. Schloß Oberhofen

BAULICHES

Im Februar 1967 fegte ein schwerer *Sturm* über den Thunersee, dem im Schloßpark von Oberhofen mehrere Bäume zum Opfer fielen, darunter eine Kiefer beim Spielplatz und eine große alte Ulme an der Seepromenade. Die Dächer der verschiedenen Gebäude wurden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen, so daß die Aufwendungen für den Dachunterhalt das Normalmaß überstiegen.

Bei der *Pergola beim Spielplatz* ist die aus halbrunden Ziegeln bestehende Brüstung teilweise ersetzt und mit Ringgenberger-Steinplatten abgedeckt worden. Ein erster Teil der *Parkwege* wurde mit Stellriemen eingefasst.

Im Schloß wurde der *Korridor im 1. Stock*, der zu den Intérieurs des 18. und 19. Jahrhunderts führt, renoviert. Er erhielt eine saubere Gipsdecke und es konnte eine Wandvitrine eingebaut werden. Das *Empire-Zimmer* wurde mit einer typischen handgedruckten Empire-Tapete bereichert, die klassische Motive aufweist und aus dem Schulgebäude von Hofwil stammt. Im *Erlach-Zimmer* waren Feuchtigkeitsschäden in der Fensternische zu beheben.

Auch in den *Dependenzgebäuden* wurde gearbeitet; die Gärtnerwohnung erhielt ein zusätzliches Zimmer im Estrich. Nach dem Wegzug des auf Ende 1967 pensionierten verdienten Schloßwartes Albert Schwery war in wenigen Wochen die Schloßwartwohnung für den neugewählten Amtsinhaber Fritz Lehmann zu renovieren. Mit geringfügigen Umstellungen ist die Wohnung zweckmäßiger geworden. Die Küche ist nun auch in dieser Wohnung praktisch eingerichtet.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist der im Mai 1967 vom Stiftungsrat gefällte Entscheid, den *südöstlichen Eckturm* des Schlosses in seiner gegenwärtigen Form zu belassen. Der Berichterstatter legte mit einem Modell auch die mit alten Plänen und Photos eindeutig belegbare Möglichkeit vor, den Zustand wiederherzustellen, wie er bis um 1870 bestanden hatte. Damals erst war der Turm über der Ecke des Palas als Mal-Atelier für den Grafen Hans Harrach aufgebaut worden. Damit wird die Erneuerung des durchbrochenen neugotischen Sandsteinbalkons und die Sanierung der Dachhaut des Turmes mit den typischen Blechverzierungen in den nächsten Jahren ins Programm der dringlichen Unterhaltsarbeiten aufgenommen werden müssen.

Bei gleichbleibenden Beiträgen der Partizipanten der Stiftung und erhöhten Ausgaben für die der Teuerung angepaßten Saläre der Angestellten und des Aufsichtspersonals reduzierte sich der verfügbare Budgetbetrag für den ständigen *Bauunterhalt* derart, daß der Berichterstatter den Stiftungsrat eindringlich ersuchen mußte, die *Erhöhung der Beiträge* bald ins Auge zu fassen. 1968 konnte daher nur der allernotwendigste Unterhalt bestritten werden. Unumgänglich war die Reparatur der Balkenlage über dem Schalterraum im Schloß, wo Trockenfäulnis und Schwammbildung festgestellt wurden und um sich zu greifen drohten.

Im *Garten* erhielt eine weitere Partie der Wege Einfassungen mit Stellsteinen. (Mitgeteilt von Architekt Hermann v. Fischer, Kantonaler Denkmalpfleger.)

PERSONELLES

Auf Ende des Jahres 1967 wurden der Schloßwart *Albert Schwery* und seine Gattin Frau *Appolonia Schwery* altershalber pensioniert. Albert Schwery hatte seit Bestehen der Stiftung Schloß Oberhofen die Stelle des Schloßwartes inne, und Frau Schwery betreute während 14 Jahren die Kasse am Eingangportal. Das Ehepaar Schwery ist

im Oktober 1967, nachdem es mehr als vierzig Jahre, schon zu Zeiten des früheren Schloßbesitzers William Maul Measey, das Schloß betreut hatte, aus seiner Wohnung ausgezogen, um sich in Thun niederzulassen. Am 25. November konnte Albert Schwery im Kreise seiner zahlreichen Kinder und Enkel noch seinen 70. Geburtstag feiern. Drei Monate später, am 23. Februar 1968, erreichte uns bereits die traurige Nachricht vom Hinschiede von Albert Schwery, der allerdings schon geraume Zeit durch eine schwere Krankheit gezeichnet war, aber, seinem Leiden die Stirn bietend, immer noch mit äußerster Gewissenhaftigkeit seine Pflichten im Schloß erfüllte. Gerade seine Treue zum Schloß, seine Liebenswürdigkeit, sein unermüdlicher Fleiß und sein Pflichtbewußtsein erbrachten ihm den verdienten Ruf eines liebenswerten Menschen, der von jedermann geschätzt und gerne gesehen war.

Am 1. Januar 1968 traten als Nachfolger *Fritz Lehmann* und dessen Frau *Wyntje Lehmann* in den Dienst der Stiftung.

VERANSTALTUNGEN

Gegenüber den vorangegangenen Jahren fanden 1967/1968 weniger Veranstaltungen im Schloß Oberhofen statt. Es war dies zum großen Teil durch die Krankheit des Schloßwartes A. Schwery, der nicht übermäßig beansprucht werden durfte, und den Wechsel der beiden Schloßwarte bedingt.

In den beiden Berichtsjahren fanden wiederum die bereits zur Tradition gewordenen patriotischen Feiern statt. Am 1. August wurden die 20jährigen *Jungbürger* von Oberhofen zur Verlesung des Bundesbriefes durch den Gemeindepräsidenten in den Schloßhof geladen. An der gleichen Stelle beförderten auch die Kommandanten von *Unteroffiziersschulen* der Leichten Truppen in Thun ihre Soldaten zu Korporalen. Diesen Feiern wohnten jeweils zahlreiche Einwohner und Feriengäste von Oberhofen bei.

Am 11. Juni 1968 fand nach einem mehrjährigen Unterbruch bei guter Beteiligung wieder ein *Presseempfang* statt, zu dem auch zahlreiche Donatoren, Leihgeber und Freunde des Bernischen Historischen Museums und der Stiftung Schloß Oberhofen geladen waren. Als Neuigkeit konnte, neben verschiedenen kleinen Veränderungen in der Einrichtung, vor allem im Empire-Zimmer eine großformatige französische Wandtapete aus dem 1. Drittel des 19. Jahrhunderts, in Grissaille-Technik von Hand gedruckt, mit antikisierenden Szenen, einem Bacchusfest, einer Opferhandlung und einem Wagenrennen, gezeigt werden. Diese seltene Tapete gehörte früher zum Inventar des Lehrerseminars Hofwil und mußte einem modernen Wandgemälde des Berner Malers Fred Stauffer weichen.

Wie in all den Jahren seit Bestehen der Stiftung konnten sich die Feriengäste aus dem Thunerseegebiet wiederum an einigen *Konzerten* erfreuen, die vom Verkehrsverein und von der Gemeinde Oberhofen organisiert wurden. Sie wurden teils als Serenaden bei schönem Wetter auf der Seeterrasse, teils im Gartensaal abgehalten. Am 16. Juli 1967 sang der Bassist Arthur Loosli Lieder von Othmar Schoeck, in Erinne-

rung an dessen zehnten Todestag. Am Flügel begleitete ihn Gisela Schoeck. Wie schon in den vorangehenden Jahren konnte auch wieder das Reistquartett, mit Ernst Reist und Heinz Glatthard, Violinen, Hans Heinz Bütikofer, Viola, und Urs Frauchiger, Violoncello, für einen Serenadenabend am 28. Juli gewonnen werden. Zur Aufführung gelangten Werke von Charles Gounod, W. A. Mozart und Robert Schumann. Das Lengyel Trio aus Paris, mit Gabriella Lengyel, Violine, André Lengyel, Cello, und Attila Lengyel, Klavier, spielten Klaviertrios von W. A. Mozart, F. Mendelssohn und A. Dvořák. Das vierte und letzte Konzert, das wiederum in Form einer Serenade am 17. August durchgeführt werden konnte, bestritt das Thuner Bläser-Quintett mit Werner Lehmann, Flöte, Markus Oetliker, Oboe, Peter Ogg, Klarinette, Willy Rechsteiner, Horn und Peter Guante, Fagott. Auf dem Programm standen Bläserquintette von W. A. Mozart, Carl Nielsen und Claude Arrieu, drei Kompositionen, die im Konzertsaal wenig gespielt werden. Die Konzertreihe des Jahres 1968 begann am 23. Juli mit einem Klavierabend der Thuner Pianistin Christina Meyer, die Kompositionen von J. S. Bach, F. Schubert, J. Brahms und S. Prokofieff interpretierte. Am 2. Konzert, das wiederum als Serenade im Schloßpark geplant war, spielte das Reist-Quartett in der gleichen Besetzung wie im Vorjahre drei Streichquartette von J. Haydn, W. A. Mozart und F. Schubert. Für das dritte und letzte Konzert — aus finanziellen Gründen mußte auf ein viertes Konzert verzichtet werden — stellten sich Frau Ilse Linack-Muthmann, Cembalo, und Hans Heinz Schneeberger, Violine, zur Verfügung. Zur Aufführung gelangten ausschließlich Werke von J. S. Bach, zwei Sonaten für Violine und Cembalo, dann auch das Concerto nach italienischem Gusto für Cembalo und die Partita für Violine solo in E-Dur. Alle Konzerte waren bis auf den letzten Platz besetzt und sowohl für die Künstler wie für die Veranstaltenden ein voller Erfolg.

R. L. Wyß